

הנהלת החדשות

Allon wollte ohne genaue Pläne nach Washington reisen

Jerusalem (HM) — Im Gegensatz zu den Erwartungen hat die Reise von Minister Allon in die USA Sonderzüge abgefahren. Auf der letzten Regierungsfahrt am Sonntag, in deren Verlauf Allon im Rahmen des israelischen Sicherheitsrats ein politisches Referat hielt, besuchte die Ben-Zur-Universität in Beer Scheva. Der Wunsch zu keiner Zeit, die USA zu verlassen, veranlasste sich, dass eine formelle Ermächtigung einsehens zu den für den Minister in Washington anstehenden Verhandlungen mit Dr. per zu begeben und liess

es, da einige seiner Kollegen anderer Meinung waren, sogar auf eine Abstimmung ankommen, bei welcher seine Ansicht überwog. Gutinformierte Quellen in Jerusalem glauben, dass bei den bevorstehenden Gesprächen Allons in Washington vornehmlich Fragen angeschnitten werden dürften. Selbst wenn man eine allgemeine Zustimmung Israels und Ägyptens zur Aufnahme von Verhandlungen im Rahmen eines zweiten Entflechtungsprozesses voraussetzt, entsteht die Frage, ob die Gespräche in Washington oder in den Hauptstädten der Kontrahenten geführt werden sollen.

Im ersten Falle müsste der Besuch des ägyptischen Außenministers Fahmy dem des israelischen haldig nachfolgen, dem dann wieder Allon folgen müsste, sonst müsste Dr. Kissinger (was übrigens wahrscheinlich ist), zu einer erneuten Ritz-Runde im Rahmen seiner diplomatischen nach Nahost kommen. Daneben wäre auch die Möglichkeit von „Hotelgesprächen“ (proximity talks) nicht ganz von der Hand zu weisen, bzw. eine Kombination der drei oben erwähnten Methoden.

Koa geht nach Beer Scheva

Israelische UN-Botschafterin, besuchte die Ben-Zur-Universität in Beer Scheva. Der Wunsch zu keiner Zeit, die USA zu verlassen, veranlasste sich, dass eine formelle Ermächtigung einsehens zu den für den Minister in Washington anstehenden Verhandlungen mit Dr. per zu begeben und liess

Aussenminister Allon soll darauf bestanden haben, keine Ermächtigung von Kabinett für konkrete Verhandlungen zu erhalten, um sich dadurch jeder Auslegung zu entziehen zu können, die Karten aufzudecken. Am Dienstag nachmittag gab er dies auch dem US-Botschafter in Israel, Kenneth Keating zu verstehen, als er sich mit Keating, der sich von Allon verabschieden gekommen war, 80 Minuten lang in einem Büro des Knesset-Gebäudes einschloss, wie wir schon kurz berichtet hatten.

Ägypten setzt grosse Hoffnungen auf den Besuch des Schah

Financial Times erklärt: Iran geht zur arabischen Seite ueber

Kairo (R. AFP) — Im Zeichen grosser Hoffnungen von Seiten der Ägypter begann gestern der Staatsbesuch des Schahs des Iran und der Kaiserin Faru Diba, der bis morgen andauern soll. Präsident Sadat, seine Gattin und führende Vertreter des Nilstates hatten sich auf dem Flughafen von Kairo eingefunden, wo der kaiserliche Gast mit 21 Schüssen begrüsst wurde.

Der Schah des Iran wurde mit einem Zeremoniell empfangen, das alle Finessen aufwies. Für Sadat war dies sein erstes Erscheinen in der Öffentlichkeit nach den Unruhen, die Ägypten erschütterten hatten. Die ägyptische Presse würdigte den Besuch des Schahs gebührend und erklärte in Leitartikeln, dass besonders wichtige Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiete zu erwarten seien.

Nach Beendigung des Besuchs des Schahs in Jordanien, war in Amman ein Communiqué veröffentlicht worden, in dem es heisst, dass kompletter Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten und Anerkennung der Rechte der Palästinenser Voraussetzung für eine „gerechte Regelung des Nahost-Konflikts“ darstelle.

In dem Communiqué von Amman wird noch erwähnt, dass der Iran und König Hussein sich darüber einig waren, dass unter keinen Umständen der arabische Charakter Jerusalems geändert werden dürfe. Ferner will der Iran aktiven Anteil bei der Förderung der Wirtschaftspläne Jordaniens nehmen.

Der Korrespondent der „Washington Post“ berichtete, dass der Iran ein Flugzeuggeschwader amerikanischer Herkunft (anscheinend mit amerikanischer Zustimmung) an Jordanien übergeben hat. Es handelt sich um eine heute bereits veraltete Flugzeugtypen, die von Iran durch modernere Maschinen ersetzt wurde. Die Flugzeuge wurden

Israel verlangt USA Hilfe in Höhe von 2,5 Milliarden Dollar

Die Vertreter überreichten den Hilfswünschen des Landes für das kommende Haushaltsjahr. Sommer 1975 beginnt. Israel verlangt 2,5 Milliarden Dollar für Militär- und Wirtschaft. Das Gesuch wurde dem Botschafter Keating in übergeben.

Die Regierung rechnet, dass ein grosser Teil dieser als Beihilfe (nicht als Kredit) gewährt wird. Denen ist ein ausführliches Memorandum über die wirtschaftliche Situation des Landes zugeht. Das Hilfsgesuch richtet sich auf das 5/76, und die Regierung hat davon abgelehnt, Präsident e in seiner Unterredung mit dem US-Präsidenten, dass die USA ein solches beträchtliches Hilfsgesuch für Israel akzeptieren zwischen haben. Fremde im amerikanischen der Regierung davon ein mehrjähriges Programm, da im neuen sehr viel Abgedacht der Auslandshilfe kritisch bestehen in Zusammenhang ist, zu, dass in Kürze eine US-Senatoren Israel wird, die sich an Ort die Souveränität auf Scharn e

Ministerium Einfluss nehmen sollte, um die Wirtschaftsverhandlungen flüssig zu machen, damit Finanzminister Rabinowitz bald zu abschliessenden Besprechungen nach den USA kommen kann. Umstritten sind besonders die Probleme von Investitionen der USA in Israel und der Lieferung elektronischer Artikel aus Israel nach den Vereinigten Staaten.

Rabin bietet weitgehende Verzicht an

Paris (R) — Israel ist bereit den grössten Teil der Sinai-Halbinsel an Ägypten zurückzugeben, wenn der Nilstaat sich auf echten Frieden einlässt. Diese Feststellung traf Ministerpräsident Rabin in einem Interview in der Zeitung „Le Figaro“.

Rabin stellte fest, dass Israel auf die Berggasse und auf die Oelfelder von Abu Rodes verzichten werde, müsse jedoch auf territoriale Verbindung mit Scharn e Scheich bestehen. Als Rabin gefragt wurde, ob Israel die Souveränität auf Scharn e

Scheich verlange, reagiert er: „Wir fordern Präsenz und Kontrolle und dies bedeutet territoriale Verbindung mit dem israelischen Gebiet.“ Ferner werde Israel gewisse Änderungen der internationalen Grenzen zwischen Israel und Ägypten verlangen. Er lehnte jedoch nähere Äusserungen zu diesem Punkte ab. Rabin sagte weiter, Israel bevorzuge im Moment die Strategie von Teilabkommen, wie sie von Dr. Kissinger vorgeschlagen werden. Er wies erneut Verhandlungen mit der PLO zurück. Zum Problem der Beziehungen Frankreich-Israel sagte er, die Pariser Regierung wolle anscheinend die Funktion einer Weltmacht im Nahen Osten erfüllen und dies ist „unter den heutigen Umständen eine utopische Idee“.

dtaschenrauber in Cholon verhaftet

Die jungen Leute, die in dem Auto sassen, waren der Polizei zum Teil als kriminelle Elemente bekannt. Bei einer Durchsuchung des Autos wurden bei den Passagieren IL 615, \$ 223, und eine Frauen-Platinuhr gefunden. Die Beamten der Polizei sind der Auffassung, dass das Geld und die Platinuhr einer Frau geraubt wurden (Handtaschenraub). Die Inhaberin eines Kosmetiksalons in Cholon ist. Die Frau, die vorher bei der Polizei Anzeige erstattet hatte, wurde nachts von der Polizei aus dem Bett geholt und konnte für Eigentum identifizieren.

Die Beamten der Polizei besuchten inzwischen die Wohnungen einiger der Verhafteten und entdeckten in diesen Wohnungen eine grosse Menge gestohlener Waren.

Die Polizei führte einen Araber namens Abdel Tamasi dem Gericht vor und bezeichnete ihn als d. Verantwortlichen für die Sprengstoffexplosion in einem Polizeiposten, die sich vor drei Wochen ereignet hatte. Nach der Erklärung der Polizei soll der Verdächtige einen Behälter mit Sprengstoff vor dem Cafe „Nava“ in Jerusalem abgestellt und sich dann entfernt haben. Polizisten nahmen den Behälter in einem Streifenauto mit, wo er explodierte. Damals waren mehrere Verletzte zu verzeichnen. Der Beschuldigte stritt die ihm zur Last gelegte Tat energisch ab, er wurde jedoch

Mein
getroffen
BOKOLADE
Geschmacksorten
weisse Schokolade
Geröstete
FEBOHNNEN
ch koffeinfrei
Marketing Agency
1 Ltd., Tel Aviv
4, Tel. 24 38 41

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

DONNERSTAG, 9. JANUAR 1975 • PREIS: IL 1.30

Ägypten setzt grosse Hoffnungen auf den Besuch des Schah

Financial Times erklärt: Iran geht zur arabischen Seite ueber

Kairo (R. AFP) — Im Zeichen grosser Hoffnungen von Seiten der Ägypter begann gestern der Staatsbesuch des Schahs des Iran und der Kaiserin Faru Diba, der bis morgen andauern soll. Präsident Sadat, seine Gattin und führende Vertreter des Nilstates hatten sich auf dem Flughafen von Kairo eingefunden, wo der kaiserliche Gast mit 21 Schüssen begrüsst wurde.

Der Schah des Iran wurde mit einem Zeremoniell empfangen, das alle Finessen aufwies. Für Sadat war dies sein erstes Erscheinen in der Öffentlichkeit nach den Unruhen, die Ägypten erschütterten hatten. Die ägyptische Presse würdigte den Besuch des Schahs gebührend und erklärte in Leitartikeln, dass besonders wichtige Ergebnisse auf wirtschaftlichem Gebiete zu erwarten seien.

Nach Beendigung des Besuchs des Schahs in Jordanien, war in Amman ein Communiqué veröffentlicht worden, in dem es heisst, dass kompletter Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten und Anerkennung der Rechte der Palästinenser Voraussetzung für eine „gerechte Regelung des Nahost-Konflikts“ darstelle.

In dem Communiqué von Amman wird noch erwähnt, dass der Iran und König Hussein sich darüber einig waren, dass unter keinen Umständen der arabische Charakter Jerusalems geändert werden dürfe. Ferner will der Iran aktiven Anteil bei der Förderung der Wirtschaftspläne Jordaniens nehmen.

Der Korrespondent der „Washington Post“ berichtete, dass der Iran ein Flugzeuggeschwader amerikanischer Herkunft (anscheinend mit amerikanischer Zustimmung) an Jordanien übergeben hat. Es handelt sich um eine heute bereits veraltete Flugzeugtypen, die von Iran durch modernere Maschinen ersetzt wurde. Die Flugzeuge wurden

beim Besuch des Schahs in Amman zum ersten Mal vorgeführt. Die „Financial Times“ (London) hatte einen Bericht ihres Korrespondenten aus Teheran veröffentlicht, in dem es heisst, dass die israelische Vertretung, die bisher als normale Botschaft fungierte, heute mehr und mehr isoliert sei. Iranische Beamte seien ausdrücklich vor Beteiligung an Empfangen in der israelischen Botschaft gewarnt worden. Der Korrespondent der „Financial Times“ weist darauf, dass der Schah des Iran sich mehr und mehr an Ägypten annähert. Er glaubt mit dieser Politik den Nilstaat von einem zu starken sowjetischen Einfluss freimachen zu können. In der Vergangenheit waren die Beziehungen zwischen dem Iran und Israel vielgestaltig, und Israel hat vom Iran Erdöl geliefert erhalten. Kritisch können die Dinge werden, wenn der Schah sich entschliesen sollte, d. Erdöllieferungen an Israel einzustellen.

Laut Behauptung des Korrespondenten des Londoner „Daily Express“ wird spätestens innerhalb eines Monats ein grosses Waffengeschäft zwischen London und Ägypten abgeschlossen werden, das auch die Lieferung von Angriffswaffen an den Nilstaat vorsieht. Das Geschäft wird praktisch vom König Feisal von Saudi Arabien finanziert, der Ägypten dazu gedrängt hat Waffen aus westlichen Quellen und nicht aus der Sowjetunion zu beziehen.

Beamte der britischen Regierung lehnten jede Stellungnahme zu dem Aufsehen erregenden Bericht des „Daily Express“ ab. Nur der Sprecher des Aussenministers erklärte in einer sehr allgemeinen Formulierung, dass England Waffengeschäfte mit anderen Staaten prüfen wolle, wobei Bedingung sei, dass diese Waffensysteme nicht die Ausschüsse für eine gerechte und dauerhafte Regelung im Orient gefährden.

Sadat uebt scharfe Kritik an Moskau

Beirut (R) — Der ägyptische Präsident Sadat beklagte sich in einem Interview mit der Beirut-Zeitung „Al Anwar“, dass die Sowjetunion Ägypten nicht die Waffensysteme ersetzt hat, die im Oktober-Krieg entstanden sind.

Dagegen hat Russland schon vor 14 Monaten Syriens Waffenbestände auf die alte Höhe gebracht. Sadat sagte, sein Land habe seit Einstellung des Feuers im Oktober 1973 nur eine begrenzte Menge von Waffen erhalten, für die der algerische Präsident Boumedienne während seines Besuchs in den Tagen des Oktober-Krieges in Moskau, bezahlt hatte.

Er erklärte, dass für Ägypten die Möglichkeit besteht, Atomwaffen zu erhalten, wenn Israel diese Waffen einsetzen sollte. Sadat wollte sich jedoch nicht äussern, wer an Ägypten solche Waffen liefern wird. Der ägyptische Präsident bemerkte noch, dass das Ergebnis des Besuchs des Aussenministers Fahmy und des Kriegsministers General Gamassi in Russland, unbefriedigend war.

EGGED-STREIK IN HERZLIA VERMIDEN
Ein geplanter Egged-Streik in Herzlia und Netania wurde abgeblasen, nachdem die Zentrale von Egged Hunderte von Chauffeuren nach Herzlia (und auch nach Netania) bringen wollte, um den Betrieb mit Hilfe dieser Ersatzchauffeure durchzuführen. Zwei Mitglieder des Kontrollausschusses von Egged haben schwere Vorwürfe gegen Mitglieder der Egged-Leitung erhoben. Der Sprecher der Egged-Leitung wies diese Anschuldigungen jedoch zurück. Er erklärte, die beiden Mitglieder seien Angehörige der Opposition innerhalb der Egged-Gesellschaft und versuchten aus politischen Gründen gegen die Egged-Leitung vorzugehen.

Dr. Goldmann gegen Loesung in Etappen

„Die Regierung Israels ist im Recht, wenn sie Verhandlungen mit der PLO ablehnt, andererseits kann Frieden im Nahen Osten nur zustande kommen, wenn eine Einigung zwischen den Israelis und den Palästinensern herbeigeführt wird.“ Diese Feststellung traf Dr. Nahum Goldmann in einem Interview in der Pariser Zeitung „Le Monde“.

Dr. Goldmann lehnte die Politik Dr. Kissingers, schrittweise vorzugehen als unwirksam ab, da die Zeit für die Araber arbeitet. Nach seiner Meinung muss schliesslich eine Gesamtregelung erreicht werden, an der die USA und die Sowjets beteiligt werden sollten.

Jerusalem betont: Landkartenstadium noch nicht erreicht

Jerusalem (HM) — Im Verlaufe der Gespräche mit dem USA hat Israel weder Landkarten vorgelegt noch Rückzugslinien gezeichnet, betonte gestern Aussenminister Allon in Beantwortung eines Tagesordnungspunktes in der Knesset. Der Antrag war vom Likud-Abgeordneten Schmel Tamir eingebracht worden.

Alle bisherigen Gespräche bezogen sich auf allgemeine Fragen und auf Grundsätze, erläuterte Allon, und nur nach Ablauf der erhofften Verhandlungen werde es möglich sein, diese Grundsätze in konkreter Form zu kleiden.

Gegen eine Debatte über den Antrag stimmten 52 Abgeordnete der Koalitionsparteien, 24 Mitglieder des Likud stimmten dafür, und 3 (zwei Mitglieder von Rakach und der Likud-Abgeordnete Dr. Benjamin Halevy) enthielten sich der Stimme.

Dr. Halevy gab nachher, als Begründung an, er habe mit seiner Stimmenthaltung anzeigen wollen, dass er sich von der ausserpolitischen Linie des von der Chertut-Bewegung dominierten Likud-Blocks distanzieren. Seiner Ansicht nach versucht die Regierung auf dem Wege einer Zwischenregelung mit Ägypten einen dauerhaften Frieden im Geiste der Sicherheitsratsentscheidungen herbeizuführen. Ein

TERRORVERDAECHTIGER FESTGENOMMEN

Die Polizei führte einen Araber namens Abdel Tamasi dem Gericht vor und bezeichnete ihn als d. Verantwortlichen für die Sprengstoffexplosion in einem Polizeiposten, die sich vor drei Wochen ereignet hatte. Nach der Erklärung der Polizei soll der Verdächtige einen Behälter mit Sprengstoff vor dem Cafe „Nava“ in Jerusalem abgestellt und sich dann entfernt haben. Polizisten nahmen den Behälter in einem Streifenauto mit, wo er explodierte. Damals waren mehrere Verletzte zu verzeichnen. Der Beschuldigte stritt die ihm zur Last gelegte Tat energisch ab, er wurde jedoch

genau den Landkartenstadium noch Rückzugslinien gezeichnet, betonte gestern Aussenminister Allon in Beantwortung eines Tagesordnungspunktes in der Knesset. Der Antrag war vom Likud-Abgeordneten Schmel Tamir eingebracht worden.

Alle bisherigen Gespräche bezogen sich auf allgemeine Fragen und auf Grundsätze, erläuterte Allon, und nur nach Ablauf der erhofften Verhandlungen werde es möglich sein, diese Grundsätze in konkreter Form zu kleiden.

Gegen eine Debatte über den Antrag stimmten 52 Abgeordnete der Koalitionsparteien, 24 Mitglieder des Likud stimmten dafür, und 3 (zwei Mitglieder von Rakach und der Likud-Abgeordnete Dr. Benjamin Halevy) enthielten sich der Stimme.

FLUGZEUGENTUEHRER WURDE UEBERWAELTIGT

London (R) — Der geheimnisvolle, langhaarige Flugzeugentführer, der eine britische Maschine auf einem internen Flug innerhalb von England entführen wollte, konnte schliesslich überwältigt werden. Der Täter stammt aus dem Iran und hat die Besatzung des Flugzeuges mit einem Spielzeugrevolver und einer Pistole in Schach gehalten, die er als Bombe bezeichnete, die jedoch in Wirklichkeit keinen Sprengstoff enthielt.

EXPLOSION IN NABLUS

In Nablus wurde bei einer Sprengstoffexplosion ein Araber getötet. Nach Vermutung der Behörden hatte dieser Mann eine Sprengstoffladung für einen Anschlag vorbereitet und war mit dem Material unvorsichtig umgegangen.

DAS WETTER

Bevölk. mit Regenzeitung. Temperaturen: Jerusalem 6–11; Tel Aviv 10–16; Haifa 9–16; Höhe von Golan 5–8; Tiberias 9–17; Lod 9–17; Gaza 10–16; Beer Scheva 7–14; Ejlat und Golf Schalom 10–19 Grad.

הלי אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
P.P. — שולחן
139

מזל טוב

aus Israels PRESSE

DIE VERHANDLUNGEN SYRIEN-LIBANON

Die Verhandlungen des syrischen Präsidenten Assad mit der libanesischen Regierung werden in den Leitartikeln der Presse gewürdigt, die den Libanon vor gefährlichen Experimenten warnen.

Haszre erklärt, die Stationierung syrischer Truppen oder von Einheiten, die von Syrien dirigiert werden, auf dem Boden des Libanon sei für Israel unerträglich und werde nicht geduldet werden. Israel wird dann die Politik der Zurückhaltung gegenüber den Terroristen annehmen und zu weit umfassenden Bekämpfungsmethoden übergehen müssen.

Dawar weist auf die Schwäche der libanesischen Regierung gegenüber Syrien hin, sowie auf die Tatsache, dass diese Regierung nichts Ernsthaftes gegen die Terroristen unternehmen will. Natürlich ist der Libanon nicht am Einmarsch syrischer Truppen interessiert, die die Regierung dann nicht mehr los werden kann. Das sehr komplizierte Verhältnis zwischen den Moslems und der christlichen Gemeinschaft ist in Gefahr, denn durch die Verstärkung durch Syrien wird die Aggressionslust der Moslems wachsen. Das Fatahland steht nur nominell unter der Herrschaft des Libanon. In Wirklichkeit schalten und walten dort die Terroristen. Heute wandelt die Regierung des Libanon auf einem schmalen Grat und kann in grosse Gefahren geraten.

Al Hamischmar weist darauf hin, dass der Libanon sehr wohl die Warnung des Verteidigungsministers Peres in der Knesset verstanden hat. Daher hat der libanesischen Präsident sich auch geweigert, den Einzug syrischer Truppen nach dem Libanon zu genehmigen. Die Schaffung einer neuen Front im Libanon kann nicht zugelassen werden. Es ist das natürliche Recht Israels, seine Ortschaften an der Grenze gegen Angriffe der Terroristen zu verteidigen.

Haszre fragt, was die vereinbarten gemeinsamen Patrouillen libanesischer u. syrischer Truppen bedeuten sollen. Die Antwort auf diese Frage wird uns klar machen, ob der Libanon sich in die Kampffront gegen Israel eingliedern will. Wenn der Libanon nicht die nötige Zurückhaltung bewahren wird, so wird sich Israel zu energischen Schritten genötigt sehen.

Omer macht darauf aufmerksam, dass die terroristischen Angriffe an der libanesischen Grenze eine viel schlimmere Form als früher annahmen. Israel kann diesem Zustand nicht zustimmen. Israel will sich zurückhalten, aber nicht auf Kosten der Sicherheit der Siedlungen im Galil.

DIE REISE ALLONS

Jerusalem Post geht auf die Reise des Ausnahmestars Allon nach den USA ein und wendet sich gegen Andeutungen amerikanischer Kreise, dass Israel durch seine „Hartnäckigkeit“ einen Fortschritt in den Beziehungen zu Ägypten verhindert.

Mein geliebter Mann, unser bester Vater und Schwiegervater

ALEXANDER M. SAMEK

Ist gestern nach einer kurzen schweren Krankheit friedlich eingeschlafen.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 9.1.1975 um 15.30 Uhr in Kfar Schmarjahu statt.

PAULA SAMEK
GEORGIA und OTTO BARUCH
ANDREA KLEFETAR

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters und Grossvaters

SCHAMAI (SAMI) EISNER

bekannt.
Die Beerdigung findet heute, Donnerstag, 9.1.1975 um 14.30 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Tel-Aviv, Daphnastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholim statt. Fahrgelegenheit vorhanden.

Ehefrau MALKA EISNER und Familie

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unseres lieben

HUGO ADLER 77

Die Beerdigung hat Mittwoch, 8. Januar 1975 auf dem Friedhof in Naharia stattgefunden.

Familie:
ADLER, HATUEL, KOPPEL

Wir trauern um unsere liebe

HANNA SOBERSKI

die nach kurzer Krankheit im Alter von 81 Jahren verschieden ist.
Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

DIE FAMILIE
und MAJAN ZWI

WEITERE HAFTBESCHWERDE BEIM OBERSTEN GERICHT

Der Anwalt von Masal Misrahi, der Freundin der ermordeten Soldatin Rachel Heller, will vor das Oberste Gericht gehen, weil das Bezirksgericht in Haifa die Entlassung von Masal Misrahi aus der Haft ablehnte.

Die Verhandlung über die Haftbeschwerde enthielt die Mease der Komplikationen, die den Mordfall Rachel Heller umgibt. Der Vertreter der Polizei erklärte, Masal Misrahi sei der Beteiligung an der Ermordung von Rachel Heller verdächtig, während die Polizei vorher nur von Beihilfe von Masal Misrahi nach der Tat gesprochen hatte. Der Polizeivertreter legte dem Richter ein Dokument vor, das sich auf die Beziehungen zwischen Masal Misrahi und Rachel Heller bezog. Diese seien intim befreundet gewesen zu sein, wozu noch die Freundschaft mit Joram Bichonsky kam, so dass sich ein Dreiecksverhältnis ergab.

Der Anwalt von Masal Misrahi erklärte, die Polizei habe die Richtung ihrer Untersuchung völlig geändert und verlange

Freilassung. Der Richter stellte sich dagegen auf den Standpunkt, dass er der Polizei die Fortsetzung der Untersuchung möglich machen müsse und ordnete Fortdauer der Untersuchungshaft an. Darauf hin teilte d. Anwalt mit, dass er weitere Haftbeschwerde beim Obersten Gericht einlegen werde.

Fast gleichzeitig fand vor dem Amtsgericht in Haifa ein Haftprüfungstermin in Sachen Joram Bichonsky statt. Die Gruppe „Avantgarde“ hat angekündigt, dass sie während der Verhandlung vor dem Gerichtsbäude demonstrieren will und hat von der Polizei auch die Genehmigung für diese Kundgebung erhalten. Joram Bichonsky widerlegte jetzt einige der Vermutungen, auf denen die Polizei den Verdacht aufbaute, dass er die Soldatin Rachel Heller ermordet hat.

Barsumme von IL 1000 vorläufig freizulassen sei. Heute findet in Haifa ein Haftprüfungstermin in Sachen Joram Bichonsky statt. Die Gruppe „Avantgarde“ hat angekündigt, dass sie während der Verhandlung vor dem Gerichtsbäude demonstrieren will und hat von der Polizei auch die Genehmigung für diese Kundgebung erhalten.

Joram Bichonsky widerlegte jetzt einige der Vermutungen, auf denen die Polizei den Verdacht aufbaute, dass er die Soldatin Rachel Heller ermordet hat.

Die Blutspuren, die in seinem Auto entdeckt wurden, sollen nach seinen Angaben v. Fleisch stammen, das er seinem Vater zur Fütterung von Katzen und Hunden brachte. Weiter führt er an, dass sich in seinem Auto keine Spuren von Ausschüssen fanden, die ein Mensch der erwürgt wurde, stets hinterlässt. In der Hautsackche befindet sich Joram Bichonsky darauf, dass er als Invalide nur ein Gewicht von höchstens sechs Kilogramm kann und daher den Körper der ermordeten Soldatin nicht aus seinem Auto schleppen konnte, wie sich aus früheren Ermittlungen der Polizei ergab. Inzwischen spricht die Polizei jedoch von einer Vergewaltigung und hat eine Sperma-Untersuchung angeordnet.

Joram Bichonsky reagierte auf diese Nachprüfungen mit der Ankündigung eines Hungerstreiks, in den er heute treten will, wie er seinem Rechtsanwalt Chaim Misgaw versicherte. Er wollte auf diese Weise schon vor Tagen gegen die Prozessführung und die Haftbedingungen protestieren.

Explosion in Ramat Gan

Der Koch des brasilianischen Botschafters entzündete selbst das austretende Gas

Durch die Explosion eines Gasballons geriet die Wohnung des brasilianischen Botschafters in Brand. Der Koch des Botschafters entzündete selbst das austretende Gas.

Die Explosion ereignete sich gestern in den frühen Morgenstunden in der Villa des Botschafters Miguel Arraon Dorin Branco in Ramat Gan, Gilgal-Strasse 27. Dessen Koch, der 39-jährige brasilianische Staatsangehörige Artur Corcio, hatte offenbar einen der beiden Gasballons, die sich in der Küche befanden, in sein Zimmer im Erdgeschoss des Hauses genommen. Dort hatte er vermutlich selbst den Hahn geöffnet und das austretende Gas mit einem Zündholz zur Explosion gebracht. Es wird angenommen, dass er auf diese Weise Selbstmord verüben wollte, was er schon früher einmal auf ähnliche Weise versucht hatte. Wenig später, dessen Frau und zwei Kinder in Brasilien lebend, zu einer solchen Verzeihungstat verurlassen konnte ist noch unklar. Vor der Explosion hatte sich der Koch völlig entkleidet und wurde so ausserhalb des Hauses aufgefunden. Er wurde in besonnenem Zustand in das Tel Hachomer-Krankenhaus eingeliefert und sofort operiert. Die Aerzte stellten schwere Verbrennungen an seinem ganzen Körper fest.

Sofort nach der Explosion, die alle Bewohner der benachbarten Häuser aus dem Schlaf riss, traf die Feuerwehr von Ramat Gan am Brandort ein. Es gelang den Mannschaften, den Brand innerhalb einer Stunde zu löschen. Im Erdgeschoss der Villa entstand erheblicher Sachschaden. Türen und Fenster wurden durch die Explosion aus den Angeln gerissen und ein grosser Teil der Einrichtung ver-

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

MITTEILUNG AN DAS JERUSALEMER PUBLIKUM

RECITAL

GALINA VISHNEVSKAYA, Sopran
MSTISLAV ROSTROPOVICH, Piano
in der Anwesenheit des Staatspräsidenten
Prof. E. KATZIR und Gemahlin

findet im JERUSALEMER THEATER und nicht in den Binjane Ha'uma am MITTWOCH, 15.1.1975 um 20.30 Uhr statt.

Karten bei „Cahana“. Ermässigung für IPO-Abonnenten laut Voucher 105.

Diejenigen, die für das Recital Karten gekauft haben, werden gebeten, sich zwecks Änderung der Plätze an „Cahana“ oder am Abend des Recitals an die Kasse des Jerusalem-Theaters zu wenden.

Besten Dank.

THE ISRAEL PHILHARMONIC ORCHESTRA

DIE 21 MOZART KLAVIER-KONZERTE

DANIEL BARENBOIM

Dirigent und Pianist

1. DONNERSTAG, 16. JANUAR 1975
2. MOZAE SCHABBAT, 18. JANUAR 1975
3. MONTAG, 20. JANUAR 1975
4. MOZAE SCHABBAT, 8. FEBRUAR 1975
5. MITTWOCH, 12. FEBRUAR 1975
6. DONNERSTAG, 27. MÄRZ 1975
7. SONNTAG, 30. MÄRZ 1975

Der Verkauf der Abonnement-Karten wird fortgesetzt. (Ermässigung laut Voucher Nr. 103) an der IPO-Kasse und bei „UNION“.

Karten für einzelne Konzerte sind ab heute, 9.1.75 erhältlich. Ermässigung für IPO-Abonnenten für Konzert Nr. 1 — 106; für Konzert Nr. 2 — 107; für Konzert Nr. 3 — 108.

Einzelheiten über das Programm sind im IPO-Büro und bei „UNION“, Dizengoffstr. 118 erhältlich.

kleine ANZEIGEN

• Philipp der Fachmann kauft: Möbel, Frigidaire, Televisionsapparate. Telefon 876818; abends: 873223.
• Dringend gesucht: Pflegerinnen: 5 Stunden (1.000.—) — Wohnen (1.300.—) — Stellenvermittlung „Ruth“. Jawnestr. 2 — 440647 — 6236371

MDK Schalom Lewin muss Sonderzahlung der Lehrgewerkschaft zurückerstatten

Der Sekretär der Lehrgewerkschaft, MDK Schalom Lewin, muss die 12.742 IL zurückzahlen, die für ihn bei der Bank Leumi deponiert wurden.

jetzt dadurch entschädigt, ihr zwei Prozent ihres Pensionsanspruchs für jedes Arbeitsjahr ausbezahlt werden, wenn die Gewerkschaftsarbeit schicklich.

Die Lehrgewerkschaft hat seit dem 1.1.1973 monatlich 55 IL auf dieses Konto überwiesen, um Lewin einen Ausgleich dafür zu gewähren, dass er als Knesetabgeordneter weniger Einkünfte bezieht als zuvor für seine Tätigkeit als Sekretär der Lehrgewerkschaft. Als diese Sonderregelung bekannt wurde, hatte Ada Gilan, die den Koordinierungsausschuss der Histadrut angehört, eine ähnliche Forderung gestellt, wurde aber

Die ganze Affäre wurde vom zentralen Kontrollrat der Histadrut nachgeprüft. Nachprüfungen lauten, dass der Pensionsfonds der „Ma Bank“ keineswegs von der Lehrgewerkschaft überwiesen werden kann. In der Bilanz des Jahres 1973 muss daher die Summe, die sich seit dem Jahre 1964 auf diesem Konto angesammelt hat, klar riert werden.

Begrüßungsabend der CENTRA fuer die Marburger Gruppe

Am 2. Januar 1975 fand im Hotel Ambassador ein Treffen der CENTRA mit einer Gruppe aus Marburg und Umgebung.

(statt Ernst Freudenthal te in seinen einleitenden Worten feststellen, dass die Marburger bereits zum 11. Mal nach Israel gesandt.

KURZ NOTIERT

In Tel Aviv fand eine Pressekonferenz eines „Anschusses für bürgerliche Freiheit“ statt, der im Anschluss an d. Fall Rachel Heller gegründet wurde. Die Mitglieder des Ausschusses verlangen, dass die Befugnisse der Polizei bei Untersuchungen begrenzt werden sollen und dass vor allem Verdächtige das Recht erhalten müssen, sich unter vier Augen mit ihren Verteidigern aussprechen zu können. Diese Befugnisse müssen auch den Untersuchungs-Erfordernissen der Polizei vorangehen.

Freudenthal überreichte Reiseführer als Aufmerksamkeits Album über Israel. Dr. Elchanan Scheffelowitz stand in seinen Worten den Kontakt zu den Hörern, zumal er schon an verschiedenen Universitäten in Bundesrepublik. Vorles hielt und Marburg gut kenne. Der Aufforderung, über die so in Israel zu berichten, drückte etc. kam Herr Haus aus Stuttgart nach, der in fischer Weise Positives und negatives beleuchtete.

Der Chef des Bellinson-Krankenhauses, Professor Dr. Vries, hat erklärt, dass die Abteilung sich bereit erklärt haben, auch in den Abendsstunden (weit über die eigentliche Arbeitszeit hinaus) im Krankenhaus zu bleiben und zu helfen. Die Ärzte verlangen für diese Tätigkeit keinerlei Bezahlung.

Erich Lewin, der 2. Vize der CENTRA, ging die geistigen Werte ein, die verschiedene „Religionsgemeinschaften in Israel zu bieten. Dr. Scheffelowitz beantwortete Fragen und Dinge, die Reiseteilnehmer bedürftig und die sie offen aussprachen.

GEBEN SIE GUT ACHT AUF IHREN SCHMUCK, HEUTE MEHR DENN JE. ER IST EINE MENGE GELD WERT.

WIR HELFEN IHNEN DABEI!!

Sind Ihre Schmuckstücke angemessen versichert? Wir beraten Sie über den wirklichen Wert Ihres Schmuckes.

Wir reinigen und ändern Ihre alten Ringe, wir reparieren Ihre Schliessspangen, wir ziehen Ihre Perlen neu auf. Wir frischen Metall auf, das seinen Glanz verloren hat.

ALLE UNSERE KUNDEN KOENNEN DIESSE DIENSTLEISTUNGEN KOSTENLOS IN ANSPRUCH NEHMEN.

Geöffnet von 8.30 Uhr bis 18.30 ohne Unterbrechung.

SAMSTAG-ABEND-SPEZIALITÄT:
Jeden Samstagabend von 18.00 — 21.00 Uhr besonderer Verkauf, wo Gegenstände von grossem Wert zu Reklamepreisen verkauft werden.

HAIFA DIAMOND CENTRE LTD.

Zahal St., 16, Kiryat Eliezer, Haifa, Tel. 537285

Das LEBEN in unserer ZEIT

Library findet Heimstaette in Israel

Die Bibliothek der Library findet Heimstaette in Israel. Die Bibliothek der Library findet Heimstaette in Israel. Die Bibliothek der Library findet Heimstaette in Israel.

Verpflichtung bleibt

Verpflichtung bleibt. Die Verpflichtung bleibt. Die Verpflichtung bleibt. Die Verpflichtung bleibt.

17.1.1975

Jüdisches LEBEN in unserer ZEIT

Wiener Library findet neue Heimstätte in Israel

Die berühmte „Wiener Library“, das wichtigste jüdische Dokumentationszentrum für die Zeit des Nationalsozialismus und der Holocaust, wird in die Heimatstadt Tel Aviv zurückgeführt.

Die „Wiener Library“ wurde 40 Jahre als Informationszentrum von Dr. Alfred Wiener, dem führenden Mitarbeiter des Centralvertrags deutscher jüdischer Emigranten in Amsterdam gegründet. Wiener hatte sich nach seiner Tätigkeit im Centralvertrags in Amsterdam, mit intensiver Abwehr gegen den Nationalsozialismus beschäftigt und hatte ausserdem viel Material hergestellt, das mit wissenschaftlicher Genauigkeit zusammengefasst war. Besonders bekannt war eine Sammlung von Karikaturen „Anti-Nazi“, die die tiefsten Argumente gegen den Semismus und Nazismus zusammenfasste.

Seiner Emigration aus Deutschland schenkte Dr. Alfred Wiener in Amsterdam ein Informationszentrum, in dem er alle erreichbaren Dokumente des Nationalsozialismus und der Judenverfolgung zusammentrug. Später wurde dieses Zentrum nach London überführt, so es den Namen „Wiener Library“ erhielt und unter dieser Bezeichnung weltweit bekannt wurde.

Die eigentliche Bibliothek der „Wiener Library“ umfasst etwa 100 Bände, dazu kommen unzählige umfangreiche Dokumentensammlungen. Die Bände sind nicht nur auf Nationalsozialismus, sondern auch auf Faschismus, sowjetische Bewegungen in Europa und Teil auch auf die britische Imperialpolitik und Israel bezogen. Die „Wiener Library“ ist regelmässiger Folge ein in heraus, in dem viele Aufsätze erschienen, die die zeitgenössischen jüdischen Geschichtsforschung bedient und unterstützt haben.

Anhänger des CV stand Alfred Wiener in den zwanzig Jahren des Nationalsozialismus und der Emigration sehr zurückhaltend gegenüber und verstand sich zusammen mit anderen Mitarbeitern als „Kritische Reise durch Israel“, das von den damaligen Führern der Zionisten in Deutschland angegriffen wurde.

Späteren Jahren hat Dr. Wiener seine Haltung gegenüber jüdischen Aufbauprogrammen und war bei einem Besuch in unserem Lande voller Anerkennung über die inzwischen stattete Entwicklung. Zwischen der Zionisten Organisation und ihren Instanzen so: „Wiener Library“ herrschten letzten beiden Jahren ständige enge Zusammenarbeit, und das Bulletin der „Wiener Library“ hat viele Fragen Israels und des Ostens veröffentlicht, die auch unseres Landes von Nutzen waren.

Dem Ableben von Dr. Wiener war Prof. Walter Gurewitsch eine zeitliche Direktor der „Wiener Library“ und es diesem Institut zuhause internationale Anerkennung verschaffen.

Die einzigartige Sammlung von Dokumenten, die in diesem Unternehmen, und es ist erklärlich, dass für ein solches Werk ständig ausserordentlich grosse finanzielle Mittel erforderlich sind. In den letzten Jahren war die „Wiener Library“ in immer grössere finanzielle Schwierigkeiten geraten. Die Plan tauchte auf, die Bibliothek nach Israel zu führen und sie im Rahmen der Tel-Aviv Universität zu organisieren, die sie nun übernahm.

J. E. PALMON

Jüdische Kreise in England und den USA unternehmen jedoch den Versuch, die „Wiener Library“ an ihrem alten Platz zu behalten, da sie diese wichtige Kulturleistung der Diaspora verlorengehen lassen wollten. Für die Schwäche d. Diaspora spricht es jedoch, dass es den Interessen nicht gelungen ist, die erforderlichen Mittel für die Aufrechterhaltung der „Library“ in London aufzubringen.

Nunmehr hat sich das Schicksal der „Library“ entschieden und sie wird ihre Heimstätte in Tel-Aviv finden.

Ebenso wie das Zionistische Zentralarchiv 1933 emigriert nach dem damaligen Palästina gebracht wurde und in Jerusalem den ihm zukommenden Platz erhalten hat, hat auch die von Nicht-Zionisten gegründete „Wiener Library“ heimgefunden. Sie wird ihren Sitz in Israel haben, und auch auf den Gebieten der Forschung über den Themen Nationalismus und Judenverfolgung wird die Lehre von Israel angehen.

Die Überführung der „Wiener Library“ ist eine der besten Beispiele für die Tendenzen, die in der zeitgenössischen jüdischen Geschichte wirksam sind.

Verpflichtung zur Bewachung bleibt bestehen

Von DAWACH

Zumindest bis zum Ablauf des kommenden Schuljahres, also bis zum Sommer 1976, werden die Notstandsverordnungen über die Bewachung der Erziehungsanstalten in Kraft bleiben müssen. Das Erziehungsministerium arbeitet daher eine Gesetzesvorlage aus, die alle mit dieser Bewachungsverpflichtung verbundenen Probleme lösen soll. Im Mittelpunkt steht die Bestimmung, dass die Betriebe für Arbeitsnachweise zur Bewachung beizubehalten müssen. Dieser Arbeitsnachweis geht aber nur zur Hälfte zu Lasten des Arbeitgebers, die zweite Hälfte muss der Arbeitnehmer durch Verzicht auf eine Entlohnung für jede Stunde, in denen er nicht arbeiten kann, tragen.

Eine zweite Vorlage, die der Gesetzgebungskommission der Knesset vorliegt, will die Strafen für alle, die die Anordnungen des Zivilschutzgesetzes („Haga“) keine Folge leisten, verschärfen. Die Geldstrafe kann demnach bis zu 1.500 IL, im Kriegsfall und bei Fortsetzung oder Wiederholung des Verstoßes sogar bis zu 5.000 IL betragen. Eine solche Strafe droht Personen, die keine Schutzräume herrichten, keine Löschgeräte bereitstellen, nicht an Übungen teilnehmen usw.

GESETZREFORM FUER DIE AUSLIEFERUNG
Bereits festgelegt wurden die Normen für die Auslieferung von Straftätern an einen anderen Staat.

Wie die Sachbearbeiter im Justizministerium, Tamar Rawe, erklärte, muss nun diese Gesetzesreform an den bereits getroffenen Auslieferungsabkommen angepasst werden. Grundsätzlich gilt, dass in einem solchen Abkommen genau festgelegt sein muss, auf Grund welcher Straftaten eine Auslieferung gefordert werden kann. Im allgemeinen kann es sich nur um Vergehen handeln, die in Israel mit einer Gefängnisstrafe von mehr als zwei Jahren geahndet werden. Eine Sonderregelung bedürfen jedoch alle Vergehen politischer Art, Verstöße gegen die Sicherheit des Staates Israel im Sinne der Militärgerichtsbarkeit und alle Verstöße gegen die Währungs- und Devisenvorschriften.

GLOBALAUSGABEN OHNE RECHTSGRUNDLAGE
Eine Reihe von Branchen wird von der Steuerbehörde das Recht zugestanden, einen gewissen Prozentsatz als „Globalausgaben“ vom einkommensteuerverpflichtigten Betrag abzusetzen. Aber eine solche Regelung kann sich auf keinen Fall gesetzliche Grundlage berufen, erklärte der Tel-Aviv Bezirksrichter Schlomo Ascher.

Zur Verhandlung stand der Einspruch eines Versicherungsagenten, dem die Steuerbehörde den branchenüblichen Globalausgaben

NUR ZUSATZLAUSEL SCHLIESST MIETERSCHUTZ AUS

Wenn in einem Mietvertrag nicht die ausdrückliche Zusatzklausel aufgenommen wurde, dass es sich um eine nach dem Monat März 1955 gemietete Wohnung handelt, gelten die Bestimmungen des Mieterschutzes. Zu dieser Grundsatzentscheidung gelangten sowohl das Amtsgericht wie auch das Bezirksgericht Haifa.

Ein Lehrer-Ehepaar musste vor sechs Jahren von Haifa in die Nähe von Jerusalem übersiedeln. Für ihre Wohnung auf dem Karmel fanden sie sofort Interessenten, die im Rahmen eines Privatvertrages bereit waren, eine Monatsmiete von 250 IL zu zahlen. Der Mietvertrag verlängerte sich automatisch von Jahr zu Jahr, bis im Jahre 1971 die Monatsmiete auf 400 IL erhöht werden sollte. Die Wohnung der Mieter, diesen höheren Betrag zu zahlen, führte zu einer Räumungsklage, die jedoch abgewiesen wurde. Ausserdem gelangte das Gericht zu der Überzeugung, dass die Monatsmiete überhaupt nur 72 IL betragen dürfte, eben weil jene Zusatzklausel im Vertrag fehlte, die den Mieterschutz ausschliesst. Lediglich zur Vergütung anderer Schäden (vor allem die Nichtbezahlung der Telefonrechnungen) erhielten die Vermieter eine Entschädigung von 6.000 IL zugesprochen.

OHNE EINSPRUCH KEINE ENTSCHEIDUNG

Eine andere Mietvertrags-Angelegenheit ging bis zum Obersten Gericht. Es handelte sich hierbei um einen Laden in Tel-Aviv der vor neun Jahren vermietet wurde, und zwar ausdrücklich unter Ausschluss des Mieterschutzes. Schon lange bereits der

Cherut- der Staatspräsident- und Kiriat Arba

Von M. BIEL

„Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde es nicht wieder Juden in Hebron geben soll. Das hat mit politischen Genen, oder gar Tathandlungen gar nichts zu tun. Seltener wenn sich die politischen Gegensätze ändern sollten, ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde schliesslich in dieser Stadt, die den Juden heilig ist, in jedem Falle, zu wem sie auch gehören mag.“ Das waren die Worte des damaligen Verteidigungsministers, Mosche Dayan, als er seine Ansicht zu einer jüdischen Ansiedlung in Hebron, die den Namen „Kiriat Arba“ erhielt, äusserte. Daraus ging klar hervor, was Dayan mit seiner Feststellung einer neuen politischen Tatsache, nämlich, dass die Israelis sind Dayans Ansicht. Es gibt eine Menge Bürger, die meinen, das „vollständige Land Israel“ müsse gewahrt bleiben, hier dürften keine Räumungen stattfinden. Auch

das ist legitim. Dass nun eine politische Partei, Cherut in diesem Falle, diese Ansicht kollektiv vertritt, dass dies zu ihrem politischen Programm gehört, ist ebenso legitim.

Auf Grund dieser eigentlich ganz einfachen Tatsache hat es diese Partei für richtig gehalten, ihre Landtagsung, die jetzt stattfinden wird, nach Kiriat Arba zu verlegen. Was Cherut damit beabsichtigt, ist mehr als deutlich. Hier muss nur die Frage erhoben werden, ob eine offizielle politische Partei, auch wenn sie die Opposition im Knesset darstellt, berechtigt sein kann, die Politik der Regierung auf der ganzen Linie durch Taten zu desavonieren. Solange es sich um das parlamentarische Spiel handelt, darum, die Regierung zum Rücktritt zu zwingen, um sich selbst an die Macht zu bringen und die eigenen Gedankengänge zu verwirklichen, kann dagegen nichts gesagt werden.

Wenn aber eine Gruppe, die eben bei den Wahlen nicht das Vertrauen der Bürger erhalten hat, durch eigenmächtige Aktionen ein Politikum ersten Ranges schafft, ist das bereits eine ganz andere Sache.

Hätte Cherut die Absicht gehabt, einen neuen Weg zu gehen, nicht, wie üblich, eine Landtagsung in einer der grossen Städte abzuhalten, wäre es schliess-

lich möglich gewesen, die Konferenz etwa in Mizpe Ramon durchzuführen und auf diese Weise die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf die Schwierigkeiten dieses Entwicklungsstadiums im Landesinneren zu lenken. Vom Standpunkt einer Oppositionspartei wäre ein solcher Beschluss sicherlich weitaus wirkungsvoller gewesen. Aber natürlich, hier geht es ja um eine politische Demonstration, nicht um handfeste Aspekte israelischer Entwicklung. Die Frage, die wir dabei stellen dürfen, geht zweifellos dahin, ob es nicht die Demokratie zu weit zu treiben ließe, wenn die zuständigen Behörden es erlaubt haben, dass die Tagung einer der israelischen politischen Parteien im Westufergebiet des Jordan stattfindet.

Leider ist jedoch das noch keineswegs alles. Wie üblich bei Landtagsungen unserer Parteien, wird der Staatspräsident, als über allen politischen Gruppen stehende Figur, auch die Tagung der Cherut eröffnen. Prof. Katzir hat zugesagt, nach Kiriat Arba zu kommen, und dort zu sprechen. Er hat diesen Entschluss sicherlich nicht gefasst, bevor er nicht mit der Regierung darüber gesprochen hatte. Es liegt also hierbei eine klare Bestätigung dieser Konferenz in

Kiriat Arba auch von der Seite der Koalitionsparteien vor.

Das ist mehr als erstaunlich. Es ist völlig gleichgültig, wie man zu der Politik der Regierung oder der politischen Linie der Cherut stehen mag. Es ist unerheblich, ob die falsche und die andere richtig ist, oder umgekehrt. Aber die offizielle Politik, welche die Regierung führt, darf nicht durch handfeste Taten irgendeiner Gruppe von Bürgern empfindlich gestört werden, das ist eigentlich so klar, dass man sich nur wundern kann, wenn andere Gedanken aufkommen können. Hier gibt es im Grunde nicht den Schimmer eines Unterschiedes zwischen der Cherut-Tagung in Hebron und den Siedlungsversuchen, etwa bei Sebastia. Es ist nicht einzusehen, aus welchem Grunde die jungen Leute von Sebastia gewaltsam abtransportiert werden, während ihre Gesinnungsgenossen-jedenfalls in dieser Sache ganz ruhig in Kiriat Arba tagen können. Denn wenn die Landtagsung einer israelischen Partei in einer Stadt abgehalten werden kann, die schliesslich bis zum heutigen Tage nicht in d. israelischen Staatsverband einverleibt wurde, so muss das zu Schlüssen und Eindrücken führen, die mit der erklärten Politik des Staates Israel, jedenfalls bis heute, nichts, aber auch gar nichts mehr zu tun haben.

Prof. Kurt Wormann zum 75. Geburtstag

Bibliothekare, ebenso Antiquare und Büchersammler, sind im allgemeinen so vielbeschäftigt, dass sie gar nicht dazu kommen, zusätzlich zu den üblichen Berichten über ihre Fischzüge und Entdeckungen im Ozean der Bücher auch noch ihre Memoiren zu schreiben. Leopold Hirschberg, Schriftsteller und Fritz Hommeyers Selbstbiographie sowie vor allem Hommeyers (für die Leo Back-Veröffentlichungen geschriebene) Sammelarbeit „Deutsche Juden als Bibliophilen und Antiquare“ stehen im deutschen Sprachgebiet noch ziemlich allein auf weissen Buchfüssen.

Einer, an den wir nun dringend d. Appell richten möchten, sein Leben für das Buch schriftlich zu beschreiben, ist Prof. Kurt Wormann, langjähriger Bibliotheks-Direktor in Deutschland und Israel, ausserdem Autor von vier Büchern über den deutschen Bauernroman in der Geschichte, über die russische Literatur in der frührevolutionären Zeit und über einige Aspekte der deutschen Belletristik nach dem Ersten Weltkrieg.

Wormanns Weg begann in Berlin, wo er vor 75 Jahren am 5. Januar 1900 – geboren wurde. In Berlin war es auch, wo er nach bestem Literaturgeschichtsstudium eine der grössten Volksbibliotheken – im Bezirk Kreuzberg – geleitet hat; im gleichen wichtigen Städtchen der Stadt gründete er eine Bibliotheksschule und spielte eine wichtige Rolle im Volkshochschulwesen.

Nach der Übersiedlung nach Tel-Aviv in Jahre 1933 lernte er mit grösster Energie hebräisch – so gut, dass er nach einigen Jahren an die Tel-Aviv Stadtbibliothek berufen werden konnte, an der er die bis dahin dort ang veranschlagte Abteilung für Weltliteratur ausbaute. 1947 wurde er als Nachfolger der Professoren Bergmann und

Weil der erste aus dem Bibliothekswesen hervorgegangene Leiter der jüdischen National- und Universitätsbibliothek auf dem Mt. Scopus. Deren Schicksal während der fast zwei Jahrzehnte währenden Isolierung des Mount Scopus, des „Berges der Weisheit und der Bücher“ im Osten der Stadt, die Bemühung allmählich Tausende der dort aufgestapelten Bücher vor der Zerstörung zu retten und der Wiederbenutzung zuzuführen, die Ersatzbeschaffung für in den Kriegswirren geplünderte oder verlorene Bücher und die Anschaffung aller wichtigen Neuerscheinungen für die provisorischen Notquartiere der Bibliothek – alles das ist ein ehrenvolles und anstrengendes Kapitel aus der Geschichte des jüdischen Widerstandes im Israel-Arabischen Krieg, das niemand berufen wäre vollständiger und genauer zu schildern als der Organisator dieses Widerstandes: Kurt Wormann. Und nicht geringer an auch sein Verdienst in den Jahren seiner Direktion der National- und Universitätsbibliothek, dafür zu sorgen, dass ein grosser Teil d. noch überlebenden jüdischen Bücher aus der Nazizeit in Europa allmählich ihren Weg in die von ihm bis 1968 geleitete Jerusalem Bibliothek resp. in eine Reihe historischer Archive in Israel fanden.

Als der Scopus nach dem 6 Tage-Krieg wieder zugänglich wurde, war auch schon – gemeinsam mit anderen Universitäts-Neubauten der grossartige Neubau der National- und Universitätsbibliothek auf dem „Givat Ram“ in West-Jerusalem fertiggestellt und bezogen – mit zwei Millionen Bänden, einer zusätzlichen guten Kunst- und einer hervorragenden Musikbibliothek sowie mit bedeutenden

Manuskript- und Handschriftenarchiven eine d. grössten Bibliotheken zwischen Rom u. Tokio. Und sicher auch eine der leistungsfähigsten, was den Dienst am Leser anbetrifft. Es braucht im allgemeinen nur zwei bis drei Stunden, aus dem Magazin bestellte Bücher ausgetauscht zu erhalten – weniger Zeit als bei vielen anderen grossen Bibliotheken in Europa. Auch der Biblio-Such- und Ausleihdienst funktioniert gut. Diese Leistungsfähigkeit der Givat-Ram-Bibliothekare ist Prof. Wormann weitgehend zuzuschreiben, sind doch viele von ihnen Absolventen der von ihm auch in Jerusalem geschaffenen Bibliotheksschule. Es liegt eine gewisse Ironie darin, dass diese Jerusalem Schule mit Hilfe der UNESCO gegründet wurde. Das war im Jahre 1952 allerdings, als Israels UNESCO-Unwürdigkeit noch nicht zu ahnen war.

Erich Gottgretz

Das Oberste Gericht beschloss sich mit einer Eingabe der Technikerschule am Technion in Haifa. Deren Vertretung beklagte sich, dass das Verkehrsministerium den Schülern dieser Schule nicht die gleichen Fahrvergünstigungen wie anderen Studenten bewilligen will. Das Oberste Gericht ordnete an, dass das Verkehrsministerium sich innerhalb eines Monats zum diesem Punkte zu äussern hat.

Renoviert werden soll das alte Viertel Men Shearim in Jerusalem. Die Gesellschaft „Prasot“ will die Bewohner bei der Renovierung der Häuser und der Verbesserung der Wohnbedingungen unterstützen. Der Charakter des Viertels soll erhalten bleiben.

ABONNEMENTSKONZERT Nr. 2

Dirigent: AMOS MELLER

Solist: RAMI BAR-NTV (Klavier)

Programm: Händel, Bach, Mozart, Meller und Britten

MONTAG, 13.1.1975, um 8.30 Uhr abds. —

Sidatich Museum, Ramat Gan

KARTEN: Rechnitz, Bialikstr. 57, Ramat Gan, Tel. 724002 und an der Abendkasse

12.1.1975

ARBEITERAUFGSTAND IN KAIRO BELAGERUNG AM RED RIVER

Von YACHIN

Die Unruhen, an denen sich Arbeiter und Studenten in der ägyptischen Hauptstadt beteiligten, kamen für den aufmerksamen Beobachter nicht unerwartet. Die Regierung Ägyptens und die Polizei suchen jetzt nach geheimen politischen Zellen und unterirdischen Bewegungen, aber alle Korrespondenten, die in den letzten Monaten den Nilstaat besucht haben, hatten eine derartige „Explosion der Unzufriedenheit“ vorausgesehen.

In Ägypten hatte sich vor gar nicht langer Zeit ein führender Journalist darüber beklagt, dass „der grösste arabische Staat heute zugleich der ärmste“ sei. Sadat und seine Regierung müssen 50% des Landesertrags für Militärausgaben ausgeben und sind dabei einfach nicht in der Lage, die notwendigen Konsumwaren für die Bevölkerung zu beschaffen. Israel ist auch ein sehr armes Land, aber es hat seine Probleme auf andere Weise zu lösen versucht. Es bekommt grosse Subventionen aus dem Ausland und hat ausserdem alle Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Waren und Nahrungsmitteln „mit Hilfe des Preises“ zu lösen versucht.

In Israel sind nach wie vor die Geschäfte voll, und alle Artikel können frei bezogen werden. Es fehlt den Landesbewohnern nur das Geld. In der Situation der Vollbeschäftigung ergibt sich jedoch für viele die Möglichkeit, durch Zweit- und Drittbeschäftigungen Geld hinzuverdienen, und so wird die Unzufriedenheit in mässigen Grenzen gehalten. Die Aufhebung der Subsidien und die radikale Verteuerung einiger Lebensmittel rufen im Lande Unzufriedenheit und Ausschreitungen hervor, aber diese dauerten nur einen oder zwei Tage an, und sehr bald konnte eine Beruhigung erzielt werden. Die Bevölkerung hat sich, wenn auch zögernd, an die neuen Preise gewöhnt, und sie wird sich ruhig verhalten, so lange die Geschäfte voll sind und alle Waren gekauft werden können.

Die Regierung Ägyptens, die im letzten Jahre von der Politik eines radikalen Sozialismus abgewichen ist und unter der Führung des neuen Ministerpräsidenten Hedjasi, dem westlichen Kapital die Tür wieder geöffnet hat, konnte mit den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht fertig werden. Die Einkommen der grossen Masse der ägyptischen Bevölkerung sind sehr gering. Sie belaufen sich für die grosse Masse auf 115 Dollar im Monat, und nur 4% der Einwohner verdienen mehr als 230 Dollar monatlich. In armen Vierteln sollen die Einkommen aus heute noch unter 45 Dollar im Monat liegen. Die Regierung von Kairo hat versucht, die Preise in weit grösserer Masse als Israel stabil zu halten und hat Hilfe von Rationierung und Subsidien künstlich ein „billiges Preisgefüge“ aufzubauen. Dies ist ihr jedoch nicht gelungen. Im letzten Jahre mussten trotz allem die Preise im Durchschnitt um etwa ein Drittel heraufgesetzt werden, während die Löhne um 5-10% gestiegen sind. Was jedoch viel schlimmer ist: die wichtigsten Lebensmittel, wie Tee, Reis, Zucker und Brot sind rationiert und werden nur in ganz geringen Mengen an die Bevölkerung abgegeben. Offiziell heisst es, sie werden „abgegeben“, aber in Wirklichkeit sind die Zuteilungen sehr oft nicht zu haben (wir erinnern uns noch sehr gut an die Lage bei uns 1950/51), und in einer ägyptischen Zeitung wurde eine bissige Karikatur gezeigt, dass ein Ägypter allseitig eine Flügelschleife bis nach Ceylon antreten wollte, um dort „einmal Tee trinken zu können“. Zugleich sind in Luxusgeschäften sehr viel importierte Waren zu haben, die

zu praktisch unerschwinglichen Preisen abgegeben werden, und dies hat die Verbitterung der Bevölkerung noch mehr verstärkt.

DAS VERKEHRSWESEN

Die Mängel in der Versorgung werden noch durch ein Chaos im Verkehrswesen ergänzt. „Meine Reise zu meinem Arbeitsplatz am frühen Morgen ist zu einem gefährlichen Abenteuer geworden“, hatte ein ägyptischer Arbeiter einem ausländischen Journalisten erbittert gesagt. Er hatte ihm erzählt, dass er unter Umständen eine Stunde lang auf die Strassenbahn warten und dass er dann die Fahrt in drangvoller Eile zurücklegen müsse. Häufiges zuspätkommen von Beschäftigten in Fabriken und Büros ist die Folge der Mängel im Verkehrswesen. Bis vor kurzem richtete sich die Wut der aufgebracht Arbeiter nicht gegen Sadat, den „Helden der Suez-Aktion“, sondern gegen die Strassenbahngesellschaft.

Aufgebracht Arbeiter drangen in ein Depot der Strassenbahngesellschaft ein und setzten mehrere Wagen in Brand, obwohl sie sich bei dem Mangel an Transportmitteln damit selbst schaden. Fast zur gleichen Zeit, so berichtete ein Korrespondent, wurde der elektrische Strom in ganz Kairo unterbrochen und der Verkehr kam für längere Zeit zum Erliegen. Die Reaktion der Bevölkerung kann man sich leicht vorstellen.

Jetzt hat sich die Kritik der Arbeiter schon ziemlich offen

gegen Sadat gerichtet. Während sie ihm gegenüber noch etwas rücksichtsvoll waren, kamnten sie beim Ministerpräsidenten Hedjasi schon keine Grenzen, und dieser wurde zum schlechten Rückstüt aufgeföhrt.

Die Forderung der Arbeiter und Studenten ging dahin, dem Lande mehr Lebensmittel und den Arbeitern erhöhte Löhne zu bewilligen. Dazu ist die Regierung Sadat bisher nicht bereit. Sie will an der dringlichsten Wirtschaft festhalten: die Löhne sollen nicht erhöht werden, es sollen jedoch mehr Konsumwaren importiert, und die Subsidien sollen zwecks Stabilisierung der Preise gesteuert werden. Nach den Erfahrungen in Israel kann an schon heute ausrechnen, dass diese Politik Schiffbruch erleiden wird. Daher werden die Razzien nach Kommunisten und Untergrundbewegungen nicht viel nützen. Erst wenn Ägypten sein Budget umstellen und wenn es vielfach erhöhte Dollarbeträge von den arabischen Ölsatzen bekommen wird, wird es in der Lage sein, seiner Bevölkerung die notwendigen Versorgungsgüter zu liefern.

Die Ansichten dafür sind vorläufig noch nicht gross, und daher wird die Regierung Sadat in regelmässigen Abständen mit Zornesausbrüchen der Arbeiter zu rechnen haben.

Für Israel sollten die Vorgänge im Nilstaat jedenfalls eine ernste Warnung darstellen. Anlässlich der radikalen Erhöhung des Zuckerpreises hatte der Ge-

neralsekretär der Histadrut, Moschele, Wiedereinführung der Rationierung für wichtige Lebensmittel empfohlen. Wer an schlagender Herbeiführung von Demokratisierung in unserem Lande interessiert ist, der könnte diesen Rat aufgreifen. Wer dagegen ausseren Lande innere Widerstandsfähigkeit und Abwehrkraft stärken will, der sollte nach den Erfahrungen von Kairo nur zur Konsequenz kommen, „Hände weg von Rationierungsvorschlägen“.

Eine Sonderabteilung für Krebsbehandlung (20 Betten) wurde im Rambam-Krankenhaus in Haifa eröffnet. Neue Fachabteilungen (darunter eine für Herzkrankheiten) wurden im Scharon-Krankenhaus eingerichtet.

Eine Hochspannungseisenleitung von 7,5 km Länge wurde von der Elektrizitätsgesellschaft fertig gestellt. Die Leitung verbindet mehrere arabische Dörfer im Westufergebiet mit dem Landesnetz. Der Strom wird von der Elektrizitätsgesellschaft an die Dorfverwaltungen verkauft und die Gesellschaft führt keine Abrechnung mit den einzelnen Einwohnern.

Ein berüchtigter Taschendieb aus Aschdod wurde in der Nähe des Tel-Aviv Autobahnabzweigs von einer Streife der Kriminalpolizei unter Führung des bekannten Beamten Moschele Tow gefasst, der als „Schrecken der Taschendiebe“ bekannt ist. Der Dieb hatte gerade einer Frau ihr Portemonnaie mit allen Ersparnissen „gezogen“.

Eine Gruppe gewaffneter Indianer vom Stamm der Menominee harrt in amerikanischen Bundesstaat Wisconsin in einem grossen Gebäude der katholischen Barmherzigen Brüder aus, das sie besetzt hatten und das danach von einem grossen Aufgebot der Polizei umstellt wurde. Die Menominee berufen sich auf Bestimmungen der amerikanischen Behörden aus dem 19. Jahrhundert, wonach Land kirchlicher Körperschaften, das nicht mehr für Missionen oder Schulen benutzt wird, an die indianischen Besitzer zurückfallen soll.

Das Gebäude mit 64 Räumen wurde bis 1968 von den Barmherzigen Brüdern als Schule benutzt. Zuletzt lebten darin nur noch ein Hausmeister und seine Familie, die von den Indianern weggeschickt wurden. Die indianische Besatzung, deren Zahl von den Indianern selbst mit rund 200, von den Behörden dagegen mit 30 oder weniger angegeben wurde, möchte das Gebäude, das auf einem grossen Grundstück am Red River liegt, als Schule oder Krankenhaus für Menominee einrichten. Ein Stammesangehöriger erklärte, Verhandlungen zwischen den Indianern und zwei Vertretern der Barmherzigen Brüder seien nach einigen Stunden zunächst gescheitert. Auch ein Richter und zwei Anwälte sprachen mit den Indianern.

Offizielle Vertreter der Menominee hatten in der Vergangenheit schon mit den Barmherzigen Brüdern über die künftige Nutzung des Grundstücks ver-

handelt. Sie erklärten, die Besetzung des Gebäudes sei das Werk einer Splittergruppe, die sich Menominee-Krieger-Gesellschaft nennt und die nicht im Auftrag des Stammes handle.

GERICHSSTREIT UM BESETZUNG VON WOUNDED KNEE VOR DEM ENDE

In dem Gerichtsstreit über einen Vertrag zwischen den USA und den Sioux aus dem Jahre 1868 hielten Anwälte der Regierung und die von sechs Indianern in Lincoln in Nebraska ihre abschliessenden Plädoyers. Bundesrichter Warren Urbom erklärte, er hoffe, dass er in etwa einer Woche seine Entscheidung verkünden könne. Die gerichtliche Anhörung ist ein Nachspiel zur Besetzung des Ortes Wounded Knee in Süddakota durch etwa 100 Indianer, die 1973 insgesamt 71 Tage dauerte.

Die sechs Indianer waren nach dem Drama von Wounded Knee wegen Einbruch und Widerstandes gegen Bundesbeamte verurteilt worden. Wenn Richter Urbom entscheidet, dass der Vertrag aus dem Jahre 1868 weiter gültig ist, muss nach Ansicht der Verteidigung der Schlichter gegen die sechs aufgehoben und das Verfahren gegen rund 50 weitere Besetzer von Wounded Knee eingestellt werden.

Die Indianer machen geltend, dass der Vertrag von 1868 ihnen die Verfügung über indianisches Land gebe und die Bundesregierung deshalb kein Recht habe, Klage gegen sie zu erheben. Nur

Anwalt John Thorne argumentierte vor Gericht — und liess Zeugen aussagen —, dass die Sioux eine souveräne Nation — wie Italien oder Frankreich — seien, die innerhalb der Grenzen der Vereinigten Staaten liege. Staatsanwalt Duane Nelson bezeichnete diese Argumentation als „bar Unsin“. Verträge, die vor dem Abkommen von 1868 geschlossen worden seien, räumten d USA die Souveränität über Land der Sioux ein. Im übrigen ist dieser Streit eine „politische Frage“, die von der Exekutive oder der Legislative und nicht von einem Gericht entschieden werden müsse.

INDIANER IN DEN USA VOM HUNGERTOD BEDROHT

Amerikanische Indianer verschiedenen Bundesstaaten d USA sind in diesem Winter um Angaben des indischen Indianerrats in hohen Ausmass vom Hungertod bedroht. W der Präsidentschaft des Landes schen Weltendes in Genf m teilte, forderte der Rat die wichtigsten Hilfsorganisationen die Bürger des Landes auf, d Indianern in ihrer Not beizustehen. Die Unruhen d Landes seien in der in diese „düsteren Winter“ zu erwarten.

Die Indianer machen geltend, dass der Vertrag von 1868 ihnen die Verfügung über indianisches Land gebe und die Bundesregierung deshalb kein Recht habe, Klage gegen sie zu erheben. Nur

Wird Ljub

... (faded text) ...



LILLI PALMER
Dicke Lilli - gutes Kind
© Dreuer Knauer Verlag Schoeller & Co. Zürich 1974

59.

Ich stand zögernd auf und trat an den Schreibtisch. „Nun“, drängte er, „was sehen Sie?“ Ich sah nichts ausser einem peinlich ordentlichen Tisch, einem Tintenfass, altmodischen Federhaltern und Bleistiften, sorgfältig gestapelten Briefen, ein paar Büchern, einer Schreibunterlage und einem losen Scheck auf dem Löschpapier, von dem ich meinen Blick rasch abwandte, weil ich sicher war, dass er nicht für meine Augen bestimmt war. „Na los“, sagte der alte Mann ungeduldig. „Sehen Sie es nicht?“ „Nein“, sagte ich schwach. „Das Papier!“ krächzte er. „Das Stückchen Papier da!“ „Den Scheck?“ stammelte ich. „Was denn sonst? Sehen Sie ihn an. Was steht darauf?“ „An die Finanzverwaltung“, las ich verlegen. „Na und? Weiter, junge Frau, weiter!“ „Die Summe von 15.000 Pfund — George Bernard Shaw.“ „Wie finden Sie das?“ sagte Shaw. „Ich habe ihn gerade ausgeschrieben. Die Tinte ist noch nicht trocken. 15.000 Pfund Steuern für ein Jahr. Was sagen Sie dazu?“ „Also“, sagte ich, „ich finde, das zeigt, dass Sie letztes Jahr eine Menge eingenommen haben, Mr. Shaw.“ Er warf mir einen Blick zu, der nicht hundertprozentig amüsiert war, und knurrte, dass man die Sache natürlich auch so sehen könnte. Wieder eine Pause. Zeit für einen meiner Eisbrecher. Zur Sache, so spontan wie möglich. „Mr. Shaw“, begann ich resolut, „ich bin hergekommen, um Sie um die Erlaubnis zu bitten. Ihre Cleopatra am Broadway zu sein. Ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie begeistert ich von der Aussicht bin, dass ich — ich — meine, wenn ich...“ Ich begann, unter dem kalten Blick der Hühneraugen abzuschauen. „Ich weiss nicht — ob Sie mich jemals auf der Bühne gesehen haben — oder ob Sie jemals etwas über mich gelesen haben — ob Sie — wahrscheinlich haben Sie meinen Namen noch nie gehört.“ Er liess mich bis zum bitteren Ende ablaufen und nahm sich Zeit, ehe er antwortete: „Cleopatra kann jeder spielen. Die Rolle spielt sich von selbst.“ Damit war mein Eröffnungsschachzug erledigt.

Auch alles Restliche verschwand aus meinem Kopf. Ein Vakuum blieb zurück, in dem nur noch eine wichtige Mahnung schwebte: Nicht beulen!

Glicklicherweise wollte Shaw etwas wissen: Würden wir seinen (selten benutzten) Prolog spielen oder nicht? Ich raffte mich zusammen und konnte antworten. Wir würden. Das schien ihn zu freuen, und er erkundigte sich nach Cedric, der einst unter seiner Regie im Royal Court Theatre in London in demselben Stück den Cäsar gespielt hatte. Ich erholte mich noch etwas mehr und erinnerte mich an ein anderes meiner Rezepte für schwierige heilige Kühe. Es war immer angebracht, sich zu erkundigen, wie es in den „guten, alten Zeiten“ gewesen war. Das verfehlte selten seine Wirkung und sorgte auf lange Zeit für Unterhaltung. Besonders in Hollywood war es nützlich, wenn man beim Essen neben einem berühmten Star älteren Jahrgangs sass. Ich bat dann immer, mir zu erzählen, wie es gewesen war, als die einzige gepflasterte Stasse in Hollywood zum Haus von Douglas Fairbanks führte. Das beschäftigte uns gewöhnlich bis zum Kaffe.

Shaw war keine Ausnahme. Ich fragte ihn, wie es bei der Uraufführung von Cäsar und Cleopatra zugegangen war, und er blühte auf wie eine Distel (die eine besonders schöne Blüte hat). Er erinnerte sich an Einzelheiten der Inszenierung, sogar noch an das Make-up der Hauptdarstellerin, und gab eine Reihe von Anekdoten über den Cäsar der Uraufführung, Sir Johnston Forbes-Robertson, zum besten, von denen keine einzige schmeichelehaft war. Er beschrieb voller Enthusiasmus die Mängel dieses Aufzuges, zum Beispiel die unzulängliche Art und Weise, in der der Verräter Pothinus sein verdientes Ende fand. Zugegeben, der Mord an Pothinus findet hinter der Szene statt und das Publikum hört nur seinen Todesschrei, als er von Flutatesa, Cleopatras Dienerin, auf Veranlassung ihrer Herrin erstochen wird. Aber, wie GBS sehr richtig bemerkte, wenn dieser Schrei nicht wirklich durchdringend ist in seiner Angst und Qual und dem Publikum nicht durch Mark und Bein fährt, dann hat die anschließende Konfrontation zwischen der schuldigen Cleopatra und dem grimmigen Cäsar kein dramatisches Gewicht.

Nach Shaws Beschreibung war das Todesgeheul des ersten Pothinus nicht dert, dass es jemandem eiskalt den Rücken hinuntergelaufen wäre, und so fühlte sich der Autor persönlich verpflichtet, in die Bresche zu springen.

„Eines Abends ging ich hinter die Bühne“, sagte er, und plötzlich war in den trüben, alten Augen ein fröhliches Funkeln, „und liess diesen Burschen Pothinus das Maul halten, als das Stichwort kam. Und dann stiess ich einen solchen Schrei aus! Einen Schrei!“ Vor lauter Begeisterung schlug er sich wieder mit der Faust auf die knöchigen alten Knie.

„Es war ein so grossartiger Schrei, dass Forbes-Robertson in der Pause sagte: „Mein lieber Bernard, wenn wir den Schauspieler ersuchen würden, so zu schreien wie du, wäre er sofort heiser, und wir müssten für den Schrei jeden Abend einen anderen Mann engagieren. Das hiess zusätzliche Kosten von zehn Stilling, und das ist im Budget einfach nicht drin.“ Und er gackerte drauflos und liess sich noch ein paarmal auf die Knie.

Ich beschloss, noch mehr Saft aus dem Thema

„Theaterschrei“ zu quetschen, und fragte ihn, ob er jemals einen der berühmtesten erlebt hätte, nämlich den von Laurence Olivier als Oedipus, wenn er festgestellt muss, dass er mit seiner eigenen Mutter verheiratet ist.

„Nein“, sagte der alte Mann und hielt wieder die Hand hinter das Ohr. „Was war das? Was war das?“ Woran ich mich auf eine, wie ich hoffe — unvergessliche Beschreibung von Oliviers langegezogenem, trübseligem Stöhnen in seiner ganzen Breite und Vielfarbigkeit einliess.

Als ich fertig war, schnaubte Shaw einmal kurz und höhnisch, lehnte sich zurück und sagte: „Hm — also, ich sage, das ist alles Quatsch.“

„Quatsch?“ rief ich verstört. „Ich will Ihnen mal was sagen“, sagte er. „Ich habe Sophokles nie gemocht. Er hat keinen Sinn für Humor. Euripides — sehen Sie, das war ein Mann! Ich wollte immer schon mal den Oedipus neu schreiben.“ Er hielt inne und sah mich verschlagen an. „Können Sie mir vielleicht erklären, warum der Oedipus so aus der Fassung gerät, wenn er entdeckt, dass er seine Mutter geheiratet hat? Das hätte seiner Zuneigung doch nur befehlend sein sollen!“

Noch mehr entzücktes Gackern und Knieschlagen. Ich fasste mir ein Herz und versuchte einen oder den anderen meiner Eisbrecher, hatte aber wenig Erfolg. Sie waren alle zu gemeinplätzig und achbar und positiv, und so war langweilig ihn. Er war nicht geneigt, seine kostbare Zeit an Diskussionen über „nette“ Leute zu verschwenden. Er lebte aber sofort auf, als ich Gabriel Pascal erwähnte, den ungarischen Schauspieler-Regisseur-Abenteurer, der ohne einen Pfennig in England angekommen war mit der fixen Idee, aus Shaws Schauspiel Pygmalion einen Film zu machen, und der es geschafft hatte, GBS übers Ohr zu hauen und sich bereits bei der ersten Begegnung die Optionsrechte buchstäblich hatte schenken lassen.

Es gibt mehrere Versionen dieser Begegnung, und sie sind alle gut. Mir gefällt die am besten, die „Gaby“ selbst berichtete: Wie er die berühmte Whitehall-Telefonnummer angerufen hatte und Shaw zufällig am anderen Ende der Leitung erwischte, und wie er dann eine Verabredung treffen konnte, weil der alte Mann einfach hingerissen war von Gabys unglaublichem, selbst in der Geschichte der ungarischen Emigration einzig dastehendem Akzent. Wie Shaw entzückt Gabys Berichten über sein Leben zugehört hatte, Berichten, die im wahren Sinn des Wortes phantastisch waren, und wie Gaby ihn schliesslich um eine Option auf Pygmalion bat (was vor ihm sehr viele und sehr viel prominentere Produzenten ohne Erfolg getan hatten). Shaw hatte sich den Bart gestrichen, hinterhältig gläseln und gefragt: „Wieviel können Sie denn für eine sechsmontatige Option bezahlen?“ Und Gaby hatte prompt geantwortet: „Zwanzig Shillings.“ Woran der alte Mann gelacht und gesagt hatte: „Abgemacht!“ Und als er dann die Hand ausstreckte, um das Geld in Empfang zu nehmen, hatte Gaby seine letzten zehn Shillings aus der Tasche gefischt und frech und gottesfürchtig gefragt: „Können Sie mir zehn Shillings leihen, Sir?“

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

RADIO UND FERNSEH

... (faded text) ...

12.1.75

Mira Awrech BERICHTET:

Geruechtewelle in der Israelischen Arbeitspartei:

Wird Ljuba Eliaw aus der Partei austreten?

MdK „Ljuba“ Eliaw, Verfasserin von „Land der Verheissung“, ist der Unterstützer des Genkens einer „palästinensischen Autonomie“, der ehemalige Generalsekretär der IAP, der auf o Dienstauto verzichtete, um Autobus zu fahren — ist entsetzt. Er ist überzeugt davon, dass die Arbeitspartei vom Wegabgekommen ist u. ihr Ziel d. Augen verlor, und dass sie nur schneller auf die schiefe m gerät.

Leber haben die Gedanken „Entfremdungen“ „Ljubas“ Genossen in der Partei bemaunigt. Bis MdK Ben-Halewy beschloss, aus der Partei auszuscheiden, plötzlich erinnerten sich die Führer, dass MdK Eliaw zwei Wochen nicht mehr in Knesset erscheint.

„Ljuba plant etwas...“ — es sie fest, manche wussten zu erzählen, dass er dem mit einer Erklärung an Öffentlichkeit treten wärnach er aus der Arbeitspartei austreten gedenke, wie des Chirur MdK Halewy sein Partner beim Ungehen des „Dokuments der war.“

„immer dem auch sel: einies Male drohte „Ljuba“ aus der Partei auszuwirden. Er versprach so: erzählt man, Schlammt, dass der Tag nicht weit o dem er in der Knesset

„Ljuba“ selbst demotiert alle Gerüchte über seinen bevorstehenden Austritt. „Ich habe nicht die Absicht, in dieser Stunde abzutreten, und wenn ich austrete, wird das nicht die Tat eines Einzelnen sein. Die Verbreiter der Gerüchten über meinen bevorstehenden Austritt — in den „Spuren“ von Benjamin Halewy — sind jene Genossen in der Partei, die schon in der Vergangenheit die Partei gespalten haben. Sie tun das, was sie jetzt tun, mit Absicht, um mir zu schaden.“

Am letzten Mozes Schabbat um Mitternacht saßen — müde und erschöpft — Verkehrsminister Gad Jakob, El-Al-Generaldirektor Mordechai Ben-Ari und Generalsekretär der Histadrut Jerucham Meshel dem Betriebsrat der Wartungs-Arbeiter der Fluggesellschaft gegenüber, um ihre Mitteilung zu hören: dass die Arbeiter bereit sind, die Bedingungen der Gewerkschaft u. Regierung zu akzeptieren und zur Arbeit zurückzukehren.



Verkehrsminister GAD JAKOB: Kein Grund zu Gratulationen

Jerucham Meshel sprachte, jubelte und beglückwünschte freudig den Verkehrsminister, der die Gefahr einer Bestreikung der nationalen Fluggesellschaft auf sich genommen hatte. Meshel (voll Genugung, über das ganze Gesicht leuchtend): Ich beglückwünschte den Verkehrsminister, der viele Jahre mit mir im Zentralrat der Gewerkschaft sass. Allerdings ist nicht jedes Mitglied dieser Körperschaft so begabt und geeignet, eine zentrale Funktion im Staat zu bekleiden, wie der Verkehrsminister... Jakob (nodmüde nach zehn Tagen und Nächten der Beschäftigung mit dem Streik): „Und ich... ich wünsche das auch keinem einzigen meiner Freunde, dass es so weit bringt...“

DER EMPFANG Apropos Luftfahrt: Ein hochgewachsener, gutaussehender Mann sass dieser Tage in einem Fauteuil der ersten Klasse in einem Flugzeug auf der Strecke London-Rom. Zu seiner Rechten sass — Telly Salawas, der Schauspieler mit der schimmernden Glatze, der d. New-Yorker Kriminalromant Theo Kojak io der gleichnamigen Krimi-Serie darstellt. (die jetzt auch in Israel angelaufen ist.) „Mister Salawas“ wandte sich der Mitpassagier an den Schauspieler, „Sie können sich nicht vorstellen, wie sehr ich Kojak mag, ich werde nicht müde, Sie auf dem Bildschirm zu bewundern.“ „Kojak“ nahm das Kompliment mit Genugung zur Kenntnis. Er schelte höflich und fuhr fort, seine Zeitung zu lesen, ohne dem „begeisterten Fan“ weitere Beachtung zu



Kojak-Darsteller TELLY SALAWAS: Empfangskomitee für einen anderen

schicken. Am Ende des Fluges wartet der Schauspieler einen neugierigen Blick auf eine eindrucksvolle Gruppe von Menschen, die gekommen waren, um an der Treppe für die Passagiere der ersten Klasse auf dem Flugplatz in Rom auf jemanden zu warten. Freudig erhob sich „Kojak“ und eilte den vermeintlich auf ihn Harrenden entgegen. Sehr schnell musste er jedoch feststellen, dass der Empfang nicht ihm zugeordnet war, sondern seinem mysteriösen Mit-Passagier!



Produzent OTTO PREMINGER: Unverwundlich mit 68...

als — Es-Könte Konstantin von Griechenland.

EWIGE NOTZULICHKEIT Und da wir schon von Glazen sprechen: Otto Preminger rief mich aus New York an und verriet mir, dass eine „Riesenpremiere“ für seinen Film „Roshod“ vorgesehen ist, in dem palästinensische Terroristen fünf Erbinnen internationaler Industrie-Magnaten entführen.

Was bedeutet „eine riesige Premiere“? „International“ rief „Otto der Schreckliche“ — wie ihn die mit ihm arbeitenden Schauspieler bezeichnen. „Ich meine damit wirklich international! New York, Los Angeles, London, Paris und Jerusalem zu gleicher Zeit! Nicht am selben Abend, jedoch in derselben Woche, damit ich bei jeder Uraufführung anwesend sein kann.“

DIE HAND DES SCHICKSALS „Wer fürchtet sich vor Menschen? Begin“ Das ist die Frage, die in diesen Tagen die Redakteure des TV-Programmes „Mokot“ beschäftigt. Und nicht umsonst: Die Produzenten des Programmes wandten sich an verschiedene Mitglieder des „Maarach“ mit der Bitte, gegenüber dem Führer des „Likud“ aufzutreten, und — alle weigerten sich! Alle lehnten ab, und unter ihnen auch Ministerpräsident Jizchak Rabin. Er begründete seine Weigerung mit Zeitmangel. Es gab auch andere, die erklärten, dass sie zu einer Konfrou-

ten mit Begin nicht bereit seien. Zu ihnen gehört aber nicht — Jizchak Ben-Aharon. Doch gerade bei ihm griff das Schicksal ein und Ben-Aharon erkrankte. Zuguterletzt erschien Begin vor einigen Wochen im Fernsehen — allein.

NUR GEGEN BARGELD Jehochua Rabinowitz bat beschloss zu demonstrieren. Ich meine damit, dass er demonstrativ den Gürtel enger schnallen will.



Finanzminister JEHOCHUA RABINOWITZ: Die Partei darf nicht die Zeche zahlen

den Büros der Partei. Es kam die Zeit des Abendbrots, und wie üblich in der Partei, brachten man beiden je eine Eieromelette, Lebkuchen und Weiskläse aus dem Büffet des Hauses — auf Parteitischen.

Hinter den Kulissen Peres hat in der relativ kurzen Zeit seiner Ministerföhtigkeit bereits Dayan „statistisch“ hinter sich gelassen. Bei einer Umfrage bezeichneten 46 Prozent der Teilnehmer Peres als den geeignetsten Verteidigungsminister, während nur 23,2 Prozent für Dayan stimmten. Bei der gleichen Umfrage erlebte Allon eine Entföschung: nur 21,3 Prozent der Befragten sprachen sich für Allon als Ausseminister aus, während Eban über 39 Prozent der Stimmen bekam.

Ein „Geheimnis“ aus einer Regierungssitzung enthüllte Religionsminister Dr. Rappaport auf einer Versammlung seiner Partei. Er erzählte, dass der Verteidigungsminister im Kabinett die gewaltigen Bedürfnisse seines Ministeriums dargestellt habe. Dann habe Rabinowitz in düsteren Farben die Finanzlage des Staates dargestellt. Dr. Rappaport: „Nach Anhören dieser Reden kann ich nur zum Schluss, dass wir noch mehr Syngogen brauchen und sehr viel beten müssen“.

FRISUR IL 8. PIERRE Aviv, Ben Jebuda 63

RADIO und FERNSEHEN

INNERSTAG, 9.1.75

brachten: jede Stunde. Programm A: Berühmte Künstler — mit ta Simionata, Uzi und Wicel, Isaac Stern, Pinuckermann, Daniel Barn-Beverly Gills, Awiwa Ein-anderer; 9.05 Opern — Debussy: Auszüge aus „Mélisande“; 10.05 „Lische Soirée“ — Wieder- das Israel-Thio spielt- und Beethoven; 11.00 „iliches Hebräisch“; 11.15 „15 Programm für Schu-35 und 12.05 Lied und- 12.35 Vokale und in-ale Musik — mit Grus (Violine), Cilla-kyer (Sopran) und Arie (Cembalo); 13.05 Mittags- des „Musikalischen Rät- — Schilz, Schönberg, rt, Schostakowitsch; 14.10 iter und Kind; 15.05 Ra- en — Kampfkunst und doktrin; 15.30 Literatur- rter und Schüler der Mit- ten; 15.50 Buchbespre- 16.10 Eine Minute He- 16.11 Das Jerusalemer- muleorchester — STEREO- rholung des Konzerts aus- rusalem (Theater) — t des Komponisten Franz 18.05 Die Woche in der- 18.30 Ueber Arbeit und- 18.55 Für den Land- 9.25 Leichte klassische 19.50 Rezitation aus der 20.05 Radiophonischer wettbewerb — Israel-Nor- 20.07 „Hier Studio Nr. 22.30; 20.30 Uebertra- Korbballspiele im n des Europe-Pokal- bi Tel-Aviv gegen Trum-

vaal, Rotterdam aus dem Korbballstadion, Jad Eljah; 23.05 Ueber Musik und ihre Leh- rer; 00.10 Ein kurzes Gedicht. Programm B: 6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalisches Uhr; 6.59 Eine Mi- nute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht“; 8.15 Mor- den anderer; 9.05 Opern- genprogramm; 10.05 Für die Handfrau; 12.05 Im Arbeits- rhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neugierde; 14.10 und 15.05 „Dir und mir“; 15.52 Jüdische und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Gesänge; 16.30 Rätseleiten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Radiospiel; 18.05 Orientalische Weisheit; 18.45 Täglicher Sport- bericht; 21.05 „Die Gestirne“ — mit der Familie Abu-Nascher aus dem Dorf Talbe (Wiederhol- lung); 22.05 „Die Legende von Eli dem Fischer“; 23.05 und 00.10 „Unter uns“ — Gesprä- che über persönliche Probleme per Telefon und im Studio; Sender H: 19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wer fürchtet sich vor Pop und Schil- chem?“

14.05 und 15.05 „Zwei bis vier“; 16.05 Rufen Sie bitte an — die Mannschaft beantwortet Fragen zu Tagesproblemen der Zuhörer; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Persönliche Akte — mit Stabsfeldwebel (Sameret Ri- echoo) Chana Silberberg, in- terviewt von Gideon Lev-Ari; 18.35, 19.05 und 20.05 Para- de berühmter Chansons; 21.05 Familienalbum der Familie Eli- char (Daniel Bloch); 22.05 und 23.05 „Gute Nacht aus Jerusa- lem“ mit Micha Schagrir; 23.50 Vortrag von Jizchak Livni. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — leichte Musik. Lieder, Chansons. Schnitferseeprogramm: 7.50 Physik; 8.15 und 10.20 Geometrie; 9.05 Literatur und Sprachunterricht; 9.25 Physik/ Naturkunde; 10.00 Technologie; 10.45 Programm für die Klei- nen; 11.25 Naturkunde; 12.00 Zeichen; 12.40 Die Lehre von der Elektrizität; 13.00 Franzö- sisch; 16.00 bis 17.30 Pro- gramm für die Jugend. Fernsehprogramm: 17.30 Nachrichten; 17.32 Zin- kus; 17.40 Die Welt von Walt Disney; „Goffy der Sportler“; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Spra- che; 20.00 Wissenschaft und Wissen — Landwirtschaftliche Forschung, Aerodynamik im Haifera Technion, Entdeckung von Haschisch-Spuren im men- schlichen Körper an der chemi- schen Fakultät am Technion; 20.30 Mahat; 21.00 Hawaii fünf wult; „Wer hat die Bombe“; 21.50 Charlie Chaplin, Filme- rie aus den Jahren 1915-16; „The Count“ (Der Graf); 22.20 Spiel der Woche — Sportschau; 22.55 Tagesbesicht, Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV ALLENBY: Walking Tall BEN JEHUDA: Les Terroloues CINEMA ONE: Seven golden Men CINEMA TWO: The Conversation CINEARAMA: Mister Majestic CHEN: Juggernaut DEKE: Getting Straight DRIVE-IN: 5.00 Tin-Tin the little dog; 7.15 Rita Goes to War; 9.45 „The Little Cigars“ ESTHER: The Kinsman GAT: American Graffiti GORDON: The Pedestrian HOD: Newman's Law LIMOR: Un Amour de Plais MAXIM: The Seduction MOCRABI: Death Wish OPHIR: Inside Job ORLAN: The Subvers ORLY: A Warm December PARIS: L'Amour l'apres midi PEER: Lucky Man STUDIO: Murder on the Orient Express TCHELET: Casablanca TEL-AVIV: 99 44/100% DEAD ZAFON: Stawitsky RAMAT-GAN KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Sient (3. Woche), Lawrence

Oliver, Michael Caine; — 4.00 Uhr: El Salvador. JERUSALEM ARNON: The Angels of St. Poole CHEN: The Kinsman EDEN: The Doberman bang EDISON: Vahai Clock HABIRAH: Flatfoot IERUSALEM: Amarcord MITCHELL: Le Mouton Enrag ORGIL: La Ragazza di via Condotti ORION: Dirty Mary — Crazy Larry ORNA: Death Wish RON: Mirella SEMADAR: Le Grand Blonde avec des Chausures Noire. RAIFA AMPHITHATRE: Sex and the Teacher ARMON: Juggernaut ATZMON: Deux Hommes Dans la Ville CHEN: Gold MIRON: Hot Pants MORIAH: Serpico ORAH: La Bonne Annee ORLAN: Love is a Many Splendored Thing ORLY: Fm a Man ORLY: Avanti PEER: The Sugarland Express RON: The Marseille Contract SEAVIT: Blazing Saddles SEMADAR: Il n'y a pas de finme sans fin

AN UNSERE POSTABONNENTEN:

Unsere Abonnenten, die unsere Zeitung per Post erhalten, werden gebeten, die Abonnementgebühren in Höhe von

IL. 76.00

für die Monate JANUAR und FEBRUAR 1975 mittels Postanweisung oder Scheck an unsere Adresse in Tel Aviv, HARAKEWET Str. 52, POB 28026 umgehend zu überweisen, damit die Lieferung der Zeitung auch nach dem 16. Januar 1975 zugesichert bleibt.

Persönliche Mahnungen werden nicht versandt.

„ISRAEL NACHRICHTEN“ CHADSCHOT ISRAEL Vertriebsabteilung

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Donnerstag, nachts bis 23 Uhr: Achad Haam 91, Tel. 285301; Kikar Hamedina, Tel. 258046; Ben Jebuda 183, Tel. 242673; Ramat Gan und Umgebung: Weizmann 17, Tel. 722458; Givataim: Bnei Brak: Jerusalem 62; Petach Tikwa: Pisker 22; Herzlia n. Umgebung: Neve Magen, Merkaz Mishari; Natanias: Weizmann 13, Tel. 13866; Bat Jam: Balfur 9; Cholon: Hahistadrut 80; Beer Schawa: Herzl 84; Haifa bis 21.00 Uhr: Kirjat Chaim, Ben-Zvi 59 Tel. 721720; Kirjat Elieser. Jerusalem 19.00-22.00 Uhr: Gaza 15; Tel. 38262; Salab A-Din. * ARZTENACHTDIENST Dr. Har Even, Epotestr. 6, Tel. 44328. Magen David Adom: Acrte; Nachtdienst T.A. Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens, * Kupat Cholim „Maccabi“: Arad: MDA, Tel. 057-97222; Aschdod: MDA, Tel. 22222; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon: MDA, Tel. 843132; Gusch Dan: MDA, Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Telefon 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101; Kirjat Ono: MDA, Telefon 781111/2; Natanias: MDA, Tel. 23333; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Rischon Lezion: MD, Tel. 942333; Tel-Aviv: MDA, Tel. 101; Zfat: MDA, Tel. 101. Kupat Cholim „Assaf“, Tel-Aviv, Tel. 101, Gusch Gan, Tel. 781111, Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner a. Kinderarzt, Tel. 254330. Kupat Cholim Merkatz, Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazzest. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (nur tagüber); Dr. Marc Dona, Ha- chaschnonaim 4, Tel. 243226.

